(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 53 — Sonntag, den 3. März — 1901

Schifffahrtsabgaben.

Die „Berl. Polit. Nachr.“, das Organ des Finanzministers v. Miquel, schreiben: „Bei der Bedeutung, welche der Verkehr auf Eisenbahnen und Wasserstraßen für die weitere Behandlung der „wasserwirthschaftlichen Vorlage gewonnen hat, mögen einige Daten über diesen Verkehr von Interesse sein. Nach den letzten Erhebungen belief sich der Güterverkehr auf allen deutschen Eisenbahnen im Jahre auf rund 36 Milliarden Tonnenkilometer. Der Güterverkehr der preußischen Staatsbahnen im Jahre 1899 betrug rund 24 Milliarden Tonnenkilometer, wovon allein 10 Milliarden Tonnenkilometer auf den Verkehr mit Kohlen und Koaks entfielen. Der Verkehr auf den deutschen Wasserstraßen war nach den letzten Ermittelungen auf rund 12 Milliarden Tonnenkilometer gestiegen. Im Jahre 1898 belief sich der Güterverkehr auf den preußischen natürlichen Wasserstraßen auf rund 7 700 000 Tonnenkilometer. Würde verlangt, daß dieser Verkehr die Selbstkosten der Regulirung und Unterhaltung dieser Wasserstraßen trägt, so würde unter der Voraussetzung, daß die Hälfte dieser Aufwendungen für Schifffahrtszwecke, die andere für Landeskulturzwecke gemacht ist, eine Belastung des Verkehrs mit Abgaben in Höhe von nicht ganz 10 Millionen Mark erforderlich sein. Es würde also die Erhebung von Verkehrsabgaben im Betrage von 0,13 Pf. auf das Tonnenkilometer genügen, um nicht nur die dem Verkehr zur Last fallenden Kosten der Unterhaltung, sondern auch der Verzinsung und Tilgung der für die Regulirung aufgewendeten Summen zu decken. Wie von Seiten der Staatsregierung bereits im Jahre 1896 bei der Erörterung dieser Frage in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hervorgehoben wurde, würde ein solcher Beitrag des Verkehrs zu den Kosten der Regulirung und Unterhaltung der natürlichen Wasserstraßen nicht nur durchaus in der Billigkeit liegen und von dem Binnenschifffahrtsverkehr leicht getragen werden können, sondern würde auch im Interesse des Verkehrs selbst liegen, weil alsdann die Möglichkeit wesentlich verstärkt würde, mit größeren Kosten verbundene Verbesserungen der natürlichen Wasserstraßen herbeizuführen.“ — Die Regierung scheint also doch den Plan der Einführung von Schifffahrtsabgaben auchauf den natürlichen Wasserstraßen weiter verfolgen zu wollen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 1. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Anfrage wegen des Lehrermangels.

Nachdem Kultusminister Studt sich zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt, begründet Abg. Kopsch (frs. Vp.) die Interpellation. Es herrscht besonders starker Lehrermangel in Schlesien und Posen, aber auch in Westpreußen und Pommern, ferner im Regierungsbezirk Potsdam. In Oberschlesien haben einzelne Lehrer bis 160 Kinder zu unterrichten. Die Kulturarbeit, die von der Schule gerade dort geleistet werden soll, ist unter solchen Verhältnissen ganz unmöglich. Zahlreiche Kinder in jenen Gegenden müssen zurückgestellt werden wegen Mangels an Platz in den Klassen. Diese Thatsachen sind ein Hohn auf den 200 Millionen-Fonds zur Bekämpfung des Polenthums 1 400 000 Kinder, 26 Proz. aller Schüler in Preußen, werden in unzulänglichen Klassen unterrichtet. Man sagt, die Ursache des Lehrermangels sei in dem Inkrafttreten der Berechtigung der Lehrer zum Einjährig-Freiwilligen Dienst zu suchen. Das trifft aber nicht zu, denn die Regierung hatte bereits vorher eine Reihe von Maßnahmen für diesen Fall getroffen. Von einer einheitlichen Ursache kann man wohl überhaupt nicht sprechen; es wirken mehrere verschiedene Ursachen zusammen: zahlreiche Pensionirungen, die Trennung der konfessionslosen Schulen und ihre Umwandlung in konfessionelle, was zu verwerfen ist, auch die starke Zunahme der Bevölkerung kommt in Betracht. Es würde nach der Zunahme der Bevölkerung eine Zunahme des, Lehrpersonals um jährlich etwa 1000 Personen erforderlich sein. Diese Zahl ist aber seit 20 Jahren nicht erreicht. Auch die Gehaltsverhältnisse spielen mit. In vielen Gegenden beträgt das Gehalt eines Landlehrers bis zum 26. Jahre nur 10 Pfg. mehr als der Lohn des ländlichen Tagelöhners. Dabei werden oft mit dem Lehrer Vereinbarungen getroffen, wonach derselbe sich Ausfälle am Schuleinkommen vom Gehalt kürzen lassen muß. Unter solchen Umständen ist es auch nicht richtig, unseren Lehrern Mangel an Idealismus vorzuwerfen. Zahlreiche Beamtenfamilien halten ihre Kinder heute von der Lehrerlaufbahn fern wegen der ungünstigen Besoldungsverhältnisse. Möge die Regierung ernstliche, keine halbe Maßregeln treffen und eine Revision des Besoldungsgesetzes vornehmen; dabei wird das Volk hinter der Regierung stehen.

Minister Dr. Studt: Die bedauerliche Thatsache des Lehrermangels ist zurückzuführen auf die inzwischen von zehn Wochen auf ein Jahr verlängerte Militärdienstpflicht der Lehrer und auf die nothwendig gewordene Neugründung zahlreicher Lehrerstellen. Es sind gegenwärtig 1500 Lehrerstellen unbesetzt; aber es sind die erforderlichen Mittel in den Etat eingestellt, num die Besetzun sobald als möglich herbeizuführen. Einen wesentlichen Einfluß auf die Entstehung des Lehrermangels hat der rapide Aufschwung der Industrie geübt und das dadurch bedingte Zusammenströmen großer Menschenmassen in den Vororten großer Städte. Um dem Lehrermangel dauernd abzuhelfen, sind die Seminarien und Präparandenanstalten erweitert, und es hat deren Besuch auch so erheblich zugenommen, daß in absehbarer Zeit die Beseitigung des Lehrermangels möglich sein wird. Ein Zusammenhang der Gehaltsfrage mit dem Lehrermangel besteht nicht.

Abg. Ernst (frs. Verg.) hat Bedenken gegen die zahlreiche Anstellung von Lehrerinnen, wodurch der Unterricht verweichlicht werde. Mit den Leistungen der Seminare ist Redner nicht zufrieden, auch die Präparanden-Anstalten seien zu sehr Drillanstalten. Ursache des Lehrermangels sei vor Allem die ungünstige Stellung gegenüber den Geistlichen und den Behörden, sowie die Gesinnungsriecherei.

Abg. Geisler (Ctr.): Von dem Lehrermangel macht man heute soviel Aufhebens. In Wirklichkeit liegen aber die Verhältnisse viel besser, als in den 60er Jahren. Damals gab es Lehrerstellen mit 40 Thalern Gehalt. Ich unterrichtete in einem Kreise, wo auf den Lehrer durchschnittlich über 170 Schüler entfielen. Ich selber unterrichtete über 200 Schüler. Der Lehrermangel besteht nur auf dem Lande in kleinen Orten. Schuld daran ist das Lehrerbesoldungsgesetz, daß große Verschiedenheiten in der Gehaltsbemessung zuläßt. Auch die Verlängerung der Militärdienstpflicht wirkt ungünstig auf die Besetzung der Lehrerstellen.

Abg. Schall (kons.) hofft, daß das Haus von Erklärungen des Ministers durchaus befriedigt ist. Eine Reihe von Angriffspunkten, welche der Interpellant der Rechten bot, wird diese vermeiden. Auf die Dauer kann nur ein Schulleistungs- und Schuldotationsgesetz dem Lehrermangel abhelfen.

Abg. Hackenberg (ntl.) meint, die geistliche Schulaufsicht sei an dem Lehrermangel nicht schuld. Sollte der Lehrermangel andauern, so warne er vor einer Herabminderung des Lehrzieles; lieber wollen wir uns noch eine Zeit lang durchdrücken.

Das Haus verläßt nunmehr diesen Gegenstand und geht zur Berathung des Kultusetats über.

Abg. Fritzen (Ctr.) beantragt, die Regierung möge einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die besonderen Beschränkungen und Erschwerungen, welchen die Krankenpflege und die sonstige Uebung werkthätiger Nächstenliebe Seitens der Mitglieder katholischer Orden u. s. w. unterworfen ist, aufgehoben werden.

Abg. Arendt-Labiau (kons.) will das Wort „sonstige“ durch „gleichzeitige“ ersetzt wissen.

Abg. Fritzen (Ctr.) begründet seinen Antrag, dem jetzigen unwürdigen Zustande müsse ein Ende gemacht werden.

Abg. v. Heydebrandt (kons.) stimmt unter gewissen Vorbehalten dem Antrag zu.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) erklärt sich allenfalls für den Antrage Arendt.

Abg. v. Zedlitz (frkons.) spricht gegen, Abg. v. Jazdzewski (Pole) für den Antrag Fritzen.

Abg. Richter (frs. Vp.) findet den Antran mehrdeutig und lehnt ihn deshalb ab.

Abg. Dr. Porsch (Ctr.): Das katholische Volk hat Anspruch auf das Vertrauen der Regierung; die Haltung gegen unsere Orden ist aber der Ausdruck des Mißtrauens. Wenn es uns auch nicht angenehm ist, so werden wir uns doch den Antrag Arendt gefallen lassen. Eine Störung des konfessionellen Friedens sei nicht zu erwarten. Besonders wollen wir das Damoklesschwert der jederzeitigen Auflösung beseitigt wissen.

Hierauf wird der Antrag Fritzen mit dem Antrag Arendt angenommen und die Weiterberathung auf Sonnabend vertagt. — Zugegangen ist dem Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf betr. Abänderung des Berggesetzes.

Vermischtes.

Zwei deutsche Herren wurden jüngst vom dänischen Thronfolger aus Lebensgefahr gerettet. Aus Kopenhagen wird hierüber berichtet: Die Geistesgegenwart und Kraft des Prinzen Christian bethätigte sich dieser Tage in hervorragender Weise. Der Prinz fuhr mit seiner Gemahlin auf einem Schlitten am Ostbahnhof vorbei, als das Pferd einer Droschke scheute, durchging und den umgeworfenen Wagen hinter sich herschleppte. In demselben Augenblick hatte der Prinz seinen Wagen zum Stehen gebracht, warf der Prinzessin die Zügel zu und eilte dem verunglückten Gefährt nach. Mit einem Griffe brachte er das scheue Pferd zum Stehen und befreite dann die Insassen des Wagens aus ihrer gefährlichen Lage. Diese, zwei deutsche Herren, dankten ihrem Retter, ohne ihn zu kennen. Erst als der Prinz davongefahren war, erfuhren sie, daß es der künftige Thronfolger war, der ihnen so schnell und muthig geholfen hatte.

Ein Dampferunglück ereignete sich an der englischen Küste bei Norfolh. Dort stieß der Dampfer „Chamois“ mit einem anderen Dampfer zusammen, und dieser sank in 20 Minuten. Man fürchtet größeren Menschenverlust.

Infolge gewaltigen Andranges bei der Eröffnung der Volksküche im 7. Bezirk zu Budapest wurde ein alter Mann erdrückt, sieben Personen schwer und 40 leichter verletzt.

Auf der Hermannshütte bei Hörde in Westfalen wurden zwei Arbeiter bei der Explosion eines Ofens schwer verletzt; einer von ihnen erlag den schweren Brandwunden.

In Kitzingen in Bayern kam in einer Brauerei Großfeuer aus. Das Feuer ergriff die altehrwürdige gothische Kirche, deren Thurm in sich zusammenstürzte. In der Brauerei sollen acht Menschen erstickt sein.

In Berlin wird die Ueberlassung des Verkehrs in den Hauptstraßen sehr übel empfunden, Derjenige, der den Straßendamm überschreitet, ist sich oft genug seines Lebens nicht sicher. Das muß anders werden!, sagt das Publikum, das muß anders werden!, sagt auch das Polizeipräsidium, und so arbeitet es eine neue Verordnung aus, durch welche die schon bestehenden Einschränkungen des Wagenverkehrs noch vermehrt werden sollen. Und zwar soll in den Hauptstraßenzügen der Wagenverkehr in der Weise ge-

---

Fahrrad und Tiger.

Novellette von J. H. Rosny.

Autorisirte Uebersetzung von G. L. Welden.

„Sie haben Recht,“ bemerkte Charles Mauras, „das Erscheinen des Fahrrads ist eines der größten Ereignisse, die sich seit Langem vollzogen haben. Das langsame Geschöpf, zu dem sich der Mensch herangebildet hatte, ist wieder ein schnelles, ja eines der schnellsten Geschöpfe geworden. Die Tragweite einer solchen Thatsachen ist unberechenbar.

Vor achtzehn Monaten erfaßte ich die Bedeutung dieser mächtigen Umwälzung in ihrer ganzen Größe, und zwar bei einem aufregenden Erlebnisse, das ich nicht so bald aus dem Gedächtniß verlieren werde.

Wie Sie wissen, bereiste ich damals die großen Sunda-Inseln, Sumatra und Java in Gesellschaft des holländischen Geographen Moers und unseres Geologen Roussel.

* * *

Eines Abends trafen wir mit unseren Booten in der noch jungen Niederlassnng von Nieuwenhuys ein. Es halten sich daselbst etwa zehn holländische Kolonisten auf, denen eine ganze Bevölkerung von Malaien und Chinesen dienstbar ist. Die Pflanzungen sind ziemlich weitläufig, ungefähr zehn Quadratmeilen, und bilden eine mächtige Lichtung mitten im dichtesten Urwald. Das eigentliche Dorf ist befestigt gegen die Tiger, welche, in eben diesem Gebiete, zu wiederholten Malen — so im Jahre 1811 und im Jahre 1853 — die malaiischen Kolonien überfielen und deren sämmtliche Bewohner verzehrten.

Wir erhielten eine prunkvolle Gastfreundschaft bei Mijnheer von den Ouwelandt. Auf der Terasse seines Holzschlosses sitzend, genossen wir einen jener köstlichen Abende, wo sich die duftigen Schatten, das Leuchten der Glühwürmchen und das Gefunkel der Sterne in zaubervoller Harmonie vereinigen.

„Schleppen die Tiger Ihnen noch häufig Leute weg?“ fragte ich unseren Wirth zwischen zwei Jagdgeschichten.

„Nein. Vielleicht zwei oder drei in fünf Jahren. Vor Allem versuchen sie es nicht mehr, das Dorf anzugreifen; sie haben zum Schlusse sehr wohl erkannt, daß das ihre Kräfte überstieg.“

„Aber immerhin giebt es hier noch zahlreiche Tiger?“

„Im Walde wimmelt es von ihnen. Selbst am hellen Tage ist ein Ausflug in die Nähe des Saumes nicht zuempfehlen.“

Wir tranken den Kaffee und saßen noch einige Zeit beim Scheine blauer Lampen, deren mattes, träumerisches Licht sanft in die Nacht hinausglänzte; dann konnten wir uns zur Ruhe begeben.

* * *

Ich erhob mich früh am nächsten Morgen, während unser Wirth noch auf dem Felde war. Nachdem ich eine Tasse Thee getrunken hatte, streifte ich zwischen den Wirthschaftsgebäuden umher. Ich schwankte zwischen einem kleinen Spaziergang in der Umgebung und einem Bündel Aufzeichnungen, die zu ordnen waren, als ein prächtiges Fahrrad, das in einem der Schuppen lehnte, meine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Ich erkannte eine der berühmtesten amerikanischen Marken. Nun hatte ich, seit meine eigene Maschine bei einem Ausfluge in der Nähe von Malacca zerbrochen war, kein Rad mehr bestiegen. Ich bin, wie Sie wissen, ein leidenschaftlicher Fahrer, und ich will mich nicht etwa rühmen, wenn ich daran erinnere, daß ich ein Match gegen Danker fuhr, dessen einen Lauf ich gewann.

Beim Anblick dieser herrlichen Maschine wurde ich von einem jener „Gelüste“ erfaßt, welche die echten Radler mit den Rauchern theilen. Zuerst widerstand ich, dann zog ich das Rad behutsam an mich, dann saß ich auf, entschlossen, in den Grenzen eines kleinen Versuchs zu bleiben. Vor der Ansiedelung erstreckte sich ein leidlich guter Weg, den die alten, aufgezehrten Malaien begonnen, die holländischen Kolonisten zu Ende geführt hatten. Diesem steuerte ich zu, trat dann mit Wollust an und fuhr mit Renngeschwindigkeit über eine kurze Strecke hinweg. Es war entschieden eine vollendete Maschine, schnell, geschmeidig, dem leisesten Drucke gehorchend. Das Gelüste wurde unwiderstehlich, und überzeugt, seitens unseres freundlichen Wirthes entschuldigt zu werden, gab ich mich besiegt und setzte nun in rasendem Tempo durch die Reisfelder und Kaffeepflanzungen.

Fünf oder sechs Kilometer trennten mich vom Walde: sie waren in wenigen Minuten zurückgelegt. Ich befand mich vor einem Meer von Grün. Pflanzen, Bäume und Sträucher der verschiedensten Art, von den mannigfaltigsten Formen vermengten sich in wilder Fülle, hingen über die Ufer eines kleinen, mit Schilf, Wasserlilien und grünen Algen bedeckten Sees. Ich war wie gebannt von diesem Orte, und um seinen gewaltigen Zauber voll zu genießen, stieg ich vom Rad und ließ mich auf einem Granitstein nieder.

* * *

Während ich so saß, krachte es im Astwerk, etwas Schweres und Leichtes zugleich bahnte sich einen Weg bis zum Rande des Wassers. Mein Herz stand still. Die blasse, die schwere Angst legte sich mir auf die Brust, würgte mich an der Kehle. Kaum dreißig Schritte von mir trat das furchtbare Thier, die Geißel der Länder aus dem Halbschatten hervor. Einen Augenblick blieben die elegante Silhouette, der Kopf des Tigers mit den goldschildernden Augen unbeweglich.

Durch zwei oder drei große, niederhängende Palmen verborgen, wagte ich keine Bewegung zu machen. Um mein Rad zu erreichen, mußte ich bis auf die Straße gelangen. Dies war unmöglich, ohne die Aufmerksamkeit der Bestie zu erregen; in zwei Sprüngen würde sie mich eingeholt haben.

Wie im Verlaufe dieser zwei Sprünge die Maschine zwischen die Beine bekommen und abstoßen? Und dann, selbst wenn ich den Vortheil der Ueberraschung für mich hatte, war ich nicht gerettet, sobald das Thier sich entschloß, auf mich Jagd zu machen. Ein Rad wird rascher eine Meile zurücklegen, denn ein Tiger; aber kann es dem furchtbaren Anlauf der ersten Sprünge wiederstehen? Ich glaube es nicht, und nach der Betäubung der ersten Sekunden überfiel mich ein Zittern, mein Herz klopfte gleich einem Hammer, mein Mund war trocken, meine Zunge schwer wie ein Stein. Keine Waffe, selbst nicht der Revolver, den ich stets bei mir trug, und den das Verhängniß mich beim Aufstehen hatte vergessen lassen.

Meine geheime Hoffnung war, daß das Thier, an nächtlichen Opfern übersättigt, nur zum See gekommen war, um seinen Durst zu löschen. Aber wenn schon der Tiger seine Zunge in den See tauchte, so schien es keineswegs, daß es ihm ein Bedürfniß war. Er erhob bald seinen nassen Rachen und durchforschte die Umgebung Eine Art Erkenntniß sagte mir, daß er, meiner Hoffnung entgegen, schlechte Jagd gemacht hatte und daß er einen Ersatz für die fruchtlose Nacht suchte. Eine unvorsichtige Bewegung und ich wurde dieser Ersatz.

regelt werden, daß die Benutzung dieser Straßen für die Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends Lastfuhrwerken, Handwagen, Fahrrädern, Karren und Hundefuhrwerken verboten werden soll. Dem Personenfuhrwerk soll das Anhalten in den gedachten Straßenstrecken nur so lange gestattet werden, als das Aufnehmen oder Absteigen von Personen nothwendig macht, das Umherfahren oder Warten aber verboten. Gegen den vorliegenden Entwurf haben sich die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft wie der Zentralausschuß kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine, die Spediteure und andere Interessenten ausgesprochen. So nothwendig eine anderweitige Regelung des Straßenverkehrs, besonders in Bezug auf Lastfuhrwerke ist, so ist doch vorauszusehen, daß dieser weitgehende Entwurf einer Neuordnung in dem geplanten Umfange nicht zu Stande kommen wird.

Frl. Ubao in Madrid, die ins Kloster Entführte, hat sich besonnen und die gegen ihre Familie wegen angeblicher Mißhandlung angestrengte Klage zurückgezogen, so daß die Angelegenheit endgiltig abgethan ist. In Alicante und anderen spanischen Städten haben Eltern Angesichts des Spruchs des Obergerichts im Falle Ubao minderjährige Töchter, die sich im Kloster befinden, von den Nonnen zurückgefordert. — Das scheint dort in Spanien aber eine reizende Klosterwirthschaft zu sein!

Sehr amerikanisch dünkt uns die Meldung aus New-York, daß der bekannte Stahlkönig Carnegie einen gewissen D. Schwab zum Direktor des Stahlringes mit einem Gehalt von 160 000 Pfund ernannt habe. Das wären ja 3 200 000 Mk., oder handelt es sich in Wirklichkeit nur um Dollars?; auch das wäre noch eine sehr hübsche Summe. Schwab war zuerst einfacher Arbeiter bei Carnegie.

Eine ganz neue Zimmereinrichtung, von Henry van de Velde entworfen, ist zur Zeit in Dresden ausgestellt. Als etwas ganz besonders Gelungenes und Einheitliches erscheint vor Allem ein Studirzimmer mit angrenzender Bibliothek. Der hier aufgestellte riesengroße Herrenschreibtisch, ein äußerst praktisches Repositorium für allerhand Folianten, Schatullen und Raritäten, sowie namentlich ein vorzüglich ersonnener Sammelschrank für Noten und Kunstblätter — auch solche in den allergrößten und unbequemsten Formaten, kommen den bisher völlig unberücksichtigt gebliebenen Wünschen des Gelehrten und Kunstfreundes in jeder Weise auf das Vortrefflichste entgegen. Die Frauenwelt entzückt nicht minder ein ganz enormes Wäschespind mit unzähligen verschiedenartigen Kasten und Fächern, die den mannigfachsten Anforderungen hinsichtlich der Wäsche- u. s. w. Aufstapelung entsprechen. Dabei täuscht der dekorative Sinn des Künstlers, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, über die außergewöhnlichsten Dimensionen sowohl des Schreibtisches wie auch dieses Spindes geradezu mit Grazie und spielender Eleganz hinweg. Daß van de Velde auch mit vielen anderen Möbeln: Schränken, Tischen, Stühlen sein Bestes, und in jedem einzelnen Falle Vortreffliches leistet, versteht sich von selbst. Besonders aber mit seinen Beleuchtungskörpern für Gas, Elektrizität und Petroleum, zur Anbringung auf Tischen, wie an Decken und Wänden, erscheint er geradezu virtuos. Und dann noch seine Schmucksachen in edlen Steinen, Silber und Gold — davor staunt alle Welt. Hier ist van de Velde ganz groß, ganz eigenartig und neu; hier kündet sich der von ihm so energisch erkämpfte neue Stil am vollkommensten und fertigsten bis jetzt überhaupt an.

Die Schrecknisse des südafrikanischen Krieges treten in einem von der Londoner „Daily News" veröffentlichen Briefe besonders grell zu Tage. Man liest da u. A.: Die (englischen) Mannschaften trugen die gleichen Uniformen, in denen sie landeten und in den Kämpfen von Belmont, Graspan, Modderriver und Magersfontein fochten. Die Uniformen hingen in Fetzen herunter und glichen Lumpen eher, denn Uniformen. Als die Garde in Blumfontein einmarschirte, konnte man ein höchst trauriges Bild beobachten. Die Leute waren in Lappen gekleidet und die Uniformen mit allen nur erdenkbaren Gegenständen, die man auf dem Felde aufgelesen hatte, zusammengeflickt. Viele der Mannschaften hatten große Löcher in der Kleidung, so daß das bloße Fleisch zum Vorschein trat. Keiner der Leute hatte weder Antlitz noch Körper während der Zeit von einigen Wochen gewaschen, ganz abgesehen von der Unterwäsche, die seit geraumer Zeit nicht gewechselt worden war. Während des Marsches durfte kein Mann ausfallen, gleichwohl, ob er sich auf den Füßen nicht mehr zu halten vermochte. That er es einmal, so erhielt er sieben Hiebe mit der Peitsche. Das zweite Mal gab es schon vierzehn, das dritte Mal einundzwanzig, und im weiteren Falle wurde er vor einem Kriegsgericht abgeurtheilt. Die den Armeen folgenden Ambulanzen lasen die Leute nur auf, wenn sie im Sterben begriffen waren.

Die Wiederbesetzung des Tschiligolfs. Der Chef unseres ostasiatischen Kreuzergeschwaders Vizeadmiral Bendemann hat jetzt auch wieder den Petschiligolf in das Operationsgebiet des Geschwaders eingeschlossen. Der nach Tschifu entsendete Kreuzer „Irene" soll zunächst auf der dortigen Rhede einen unserer daselbst angekommenen großen Transportdampfer, der in Kobe für das ostasiatische Korps weitere Kriegsbedürfnisse und Lebensmittel an Bord genommen hat, bei der Entladung unterstützen. Im Anschluß hieran soll der Kreuzer als erstes deutsches Kriegsfahrzeug im neuen Jahre eine Rekognoszirungsfahrt im inneren Tschiligolf ausführen, um sich von den Eisverhältnissen zu überzeugen. Liegen doch Meldungen vor, welche die Wiederaufnahme der Schifffahrt von der Takurhede bis Tientsin bereits für die erste Märzhälfte in Aussicht stellen. Auch in der jetzt bereits erfolgten verstärkten Heranziehung unserer Transportschiffe für die verschiedenen Zwecke des ostasiatischen Expeditionskorps und des Kreuzergeschwaders macht sich die demnächst zu erwartende Eröffnung der Schifffahrt an der Peihobarre bemerkbar.

700 Pfund wiegt die jetzt vollständig vorliegende offizielle Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges. Diese Geschichte besteht aus 128 riesigen Oktavbänden von je 100 Seiten und einem kolossalen Atlas von nicht weniger als 35 Theilen.

Zu dem Leiden der Kaiserin Friedrich schreibt man der „Frkf. Ztg." aus Kronberg: Am schmerzlichsten empfindet die Kaiserin die Beeinträchtigung der Fähigkeit, sich selbständig zu bewegen und nach Belieben im Freien zu ergehen. Sie, die noch vor wenigen Jahren dem Reitsport huldigte, gerne Spaziergänge unternahm, endlich körperliche Bewegungen jeder Art machte, ist jetzt seit langen Wochen ans Bett oder an ihren Stuhl gefesselt. Gehen darf sie auch mit Unterstützung nicht, da sich alsbald unerträgliche Schmerzen einstellen. Sie wird stets von einem Ort zum anderen getragen und auch bei den Spazierfahrten, die vor dem noch im Gespann erfolgten, seit einiger Zeit aber nur noch im Rollstuhl unternommen werden, wird ängstlich jede Erschütterung vermieden. Die geistige Regsamkeit ist jedoch wenig oder gar nicht beeinträchtigt und die ungebrochene Energiebefähigkeit die Kaiserin, den schmerzlichen Leiden, denen schwächere Naturen schon längst erlegen wären, vielleicht noch auf längere Zeit zu trotzen. König Eduard war im Stande, seine Schwester, von der er unter so tragischen Verhältnissen Abschied zu nehmen sich anschickt, öfters und eingehender zu sprechen.

San Francisco, 28. Februar. Die Todtenschaukommission fällte ihr Urtheil in Sachen des vor San Francisco gescheiterten Dampfers „City of Rio de Janeiro". Sie erklärte den Kapitän Ward und den Lotsen Jordan, für schuldig grober Fahrläßigkeit und tadelte die betreffende Schiffsgesellschaft, weil sie auf der „City of Rio de Janeiro" eine chinesische Mannschaft(!!)angestellt hatte.

In Sibirien herrscht Hungersnoth. Die Mehlpreise sind unerschwinglich. Futter für das Vieh giebt's schon lange nicht mehr. Skeletten gleich schleppen sich die Menschen dem Hungertode entgegen.

Das Verfahren gegen Justizrath Dr. Sello soll nach dem „Hamb. Corr." auf Beschluß des Berliner Landgerichts dem Antrage des Staatsanwalts gemäß eingestellt worden sein. Die mit größter Gewissenhaftigkeit geführte Untersuchung hat, wie das erwähnte Blatt versichert, ergeben, daß die gegen Sello erhobenen Beschuldigungen jeglicher Begründung entbehren und die Führung der Vertheidigung Sternbergs durch Sello in keiner Weise gegen die Gesetze verstoßen hat. — Mittwoch früh hat sich Justizrath Sello zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Karlsbad begeben.

Der Einsiedler vom Erzgebirge. Ein Sonderling eigenster Art ist in Annaberg im Erzgebirge gestorben. Dieser, ein 58jähriger unverheiratheter Privatexpedient, bewohnte im Restaurant „Zum Schwan" ein einfenstriges Zimmer und hat die Schwelle seiner Klause schon seit über zehn Jahren nicht mehr überschritten. Seinen Lebensunterhalt hat er sich stets nur durch eine kleine Thürspalte reichen lassen, niemand durfte die Klause betreten, in der, da das Fenster mit Papier verklebt war, beständig Finsterniß herrschte. In den letzten Tagen nun hatte der Einsiedler, dessen Haar in einer langen Mähne bis auf den Rücken herabhing, gar nichts mehr von sich hören lassen. Schließlich benachrichtigte man die Polizei und öffnete die Behausung des Sonderlings. Ein schauriger Anblick bot sich den Eintretenden: — der Einsiedler lag völlig entblößt und in erstarrtem Zustande auf dem Fußboden ausgestreckt. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren nicht mehr von Erfolg begleitet. Nach kurzer Zeit war der seltsame Kauz eine Leiche, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Recht ergötzlich klingt nachstehende, von Berliner Blättern gebrachte Notiz: Die Zeit verschlafen hat ein Einbrecher, der sich in das Haus Sophienstr. 28 zu einem Bodendiebstahl eingeschlichen hatte. Nachdem er alle Verschläge geplündert hatte, legte er sich, um zu warten, bis das verschlossene Haus am Morgen geöffnet wurde, in zahlreiche übereinandergezogene Kleidungsstücke eingehüllt, hinter einem großen Reisekorb nieder. Am nächsten Vormittag um 10 Uhr kam eine Frau auf den Boden und schlug, als sie sah, daß alle Verschläge erbrochen waren, Lärm. Jetzt erst erwachte der Einbrecher und versuchte zu entkommen. Hausbewohner waren jedoch zur Stelle, verabfolgten ihm eine Tracht Prügel und überlieferten ihn dann der Polizei.

Auf eine ganz „großartige" Idee ist ein amerikanischer Geistlicher verfallen; in dem Streit zwischen Schnaps und Religon will er die Feinde mit den eigenen Waffen schlagen. Der Pastor Hillig der Pilgerkirche von Brooklyn hat in der Kirche einen Frühstückstisch errichtet, und in Zukunft wird nach jedem Gottesdienst eine Auswahl von belegten Butterbroden, hartgekochten Eiern, Würsten, Schinken und Rindfleisch, Backpflaumen, Salat, Kohl, Schweinefleisch und Bohnen, Pasteten u. s. w. verabreicht werden. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß alle Landstreicher des östlichen Amerika sich sogleich auf Brooklyn konzentieren werden, und man kann sich auf eine starke Wiederbelebung des Interesses am Kirchgang unter diesen gefaßt machen.

Eine häßliche Ballszene spielte sich in einer der letzten Nächte in einem Ballsaal der Berliner Friedrichstadt ab. Zwei junge, den besseren Gesellschaftskreisen angehörige Frauen hatten soviel von den Reizen der Ballsäle erzählen gehört, daß sie beschlossen, in Abwesenheit ihrer Männer sich auch einmal den Freuden derselben hinzugeben. Die eine, Gattin eines bekannten Börsenmannes, hatte jedoch die Rechnung ohne ihren Bruder gemacht. Dieser war „zufällig" Besucher desselben Ballsaales und erschrak nicht wenig, hier seine Schwester und deren Freundin in lustiger Gesellschaft bei prickelndem Champagner zu finden. Der in seiner Familienehre gekränkte Mann beobachtete still das Gebahren der beiden Frauen, und als dieselben sich anschickten, den Ballsaal in Gesellschaft zweier Lebemänner zu verlassen, trat er auf seine nicht mehr ganz nüchterne Schwester zu und applizierte ihr mehrere Ohrfeigen. Durch diesen Zwischenfall fühlte sich aber der in seinen Illusionen gestörte Blasius berufen, als Beschützer der weiblichen Ehre aufzutreten, und so entstand eine solenne Prügelei, die einen großen Umfang annahm. Erst die herbeigeeilte Polizei vermochte der Szene ein Ende zu bereiten. Wie übrigens verlautet, hatte der verreiste Ehemann ein Detektivbureau mit der Ueberwachung seiner Ehehälfte betraut, weil schon längst in ihm der Verdacht rege war, daß seine Gattin während seiner durch Börsengeschäfte bedingten Abwesenheit von Berlin nicht ganz treu sei; sein Dienstmädchen hatte ihm dies in einer schwachen Stunde verrathen. Im Auftrage des betrogenen Ehemannes hat Rechtsanwalt Meyer die Ehescheidungsklage eingereicht, während andere Klagen wegen Hausfriedensbruches, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Beleidigung rc. ebenfalls ihren Ursprung in der Ballhausszene haben werden.

Vom Büchertisch.

Der neue Gartenbau von H. M. Stringfellow in Galveston, Texas. Autorisierte Uebersetzun aus dem Englischen von Friedrich Wannieck, Besitzer der Viktoria-Baumschulen in Schöllschitz (Mähren). Mit 20 Abbildungen. Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder. Preis in solidem Ganzleinenband 3 Mark. Das Buch zerfällt in zwei Theile, deren erster in 14 Kapiteln den Gemüsebau, und deren anderer in 28 Kapiteln den Obstbau behandelt. 20 Abbildungen unterstützen das Verständniß des Textes. Die Originalität der Lehren Stringfellows und die zwingende Logik seiner Darstellung werden den denkenden Leser fesseln und ihm Anregungen geben, aus denen er reichlichen Nutzen ziehen kann.

Wer nach Berlin kommt, versäumt es wohl nicht, sich in dem größten und elegantesten Variéé der Hauptstadt, dem Apollo-Theater, ein paar amüsante Stunden zu bereiten. Als Erinnerung an die in seinen schönen Räumen verlebten Stunden sendet das Apollo-Theater seinen Freunden und Gönnern eben ein prächtiges Album als Souvenir in chiker Gewandung.

Die Frühbeettreiberei der Gemüse, auch Gurken, Salat, Radies von Johannes Böttner, Chefredakteuer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Mit 84 Abbildungen. Preis 2 Mark. Der bekannte Verfasser des Gartenbuchs für Anfänger erklärt uns in seiner neuen Schrift die Frühbeettreiberei der beliebtesten Gemüse so einfach und verständlich, daß wir ohne weiteres hingehen können, an einem sonnigen Plätzchen unseres Gartens ein Frühbeet anlegen und die prächtigen Radieschen, Karotten, Salatköpfe, Gurken darin ziehen. Die Frühbeetgärtnerei ist noch ein sehr lohnendes Gebiet für alle, die einer kleinen Fläche guten Gartenlandes hohen Gewinn abringen wollen, u. erscheint das mit 84 Bildern auf 112 Seiten umfassende Buch zu einem sehr günstigen Zeitpunkt, denn jetzt muß mit den Vorbereitungen angefangen werden, wenn noch im März junges Grün im Frühbeet sprossen soll.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 2. März 1901.

Eine Abnahme der Zufuhren in Rothklee macht sich nunmehr überall bemerklich. in Böhmen, wo reichlich beschickte Märkte s. Zt. den Rückgang einleiteten, haben sie fast ganz aufgehört und allem Anschein nach hat der Bedarf, welcher das Ende der dauernd hinkenden Preise abwarten wollte, seine Nachfrage aufgespart. In Rothklee ist keineswegs eine Ueberschwemmung vorhanden, wie in den Jahren, wo eine große in und ausländische Conkurrenz den deutschen Markt bestürmt; die strichweise gute Inlands-Ernte in den östlichen Provinzen genügt noch nicht, um die heimischen Landwirthe derjenigen Bezirke zu versorgen, welche Bedarf haben, und es will scheinen, als ob es weniger der Ueberfluß an Saat, als der Mangel an Stimmung ist, welcher die ohnehin schwachen zu willigen Abgebern um jeden Preis macht. Zwischenhandel und Consum schöpfen daraus flaue Eindrücke, welche mit derselben Empfindung wieder zurückwirken, bis — und das ist bald zu erwarten, — die Läger der ersten Hand in kräftigere übergingen.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren, bei Klee seidefreien Saaten des Handels zu liefern: Rothklee inländ. 56—62, amerikan. 54—58, Weißklee, fein bis hochfein 52—68, mittelfein 42—50, Schwedenklee 56 bis 78, Gelbklee 25—32, Wund- oder Tannenklee 60—79, Incarnatklee 30—33, Luzerne, provencer 57—60, ungarische 54—58, italienische 48—54, Sandluzerne 61—65, Bokharaklee, 46—54, Esparsette 14—17, engl. Reygras 18—22, ital. Reygras 22—28, Timothee 22—29, Honiggras 15—27 Knaulgras 36—48, Wiesenschwingel 58—70, Schafschwingel 27—33, Wiesenfuchsschwanz 52—55, Rohrglanzgras 200 Seradella 8¾—11 silbergrauer Buchweizen 10—11, Riesenspörgel 14—15, Senf 18—23 Mk. per 50 Kg. ab Berlin Saaterbsen, kleine gelbe, käferfreie 230—240, Viktoria-Erbsen 265—280, Peluschken 160 bis 185, ostpreuß. Wicken 180—200 Mark per 1000 Kg. Parität Berlin.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 1. März 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 774—793 Gr. 152 bis 155 M.
inländisch bunt 766—793 Gr. 151—152 Mk.
inländisch roth 750—791 Gr. 150—151 M.
transito hochbunt und weiß 796 Gr. 124 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
inländ. grobkörnig 726—753 Gr. 125 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch weiße 125 Mk. bez.
transito weiße 110 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 126—128 M.

Kleesaat per 100 Kilogr
roth 86—92 Mk.

Kleie per 50 Klg. Weizen-, 4,00—4,40 Mk.,
Roggen- 4,30 Mk.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Die Zeit, während der der Tiger unbeweglich blieb und seine Topas-Augen langsam von Baum zu Baum, von Strauch zu Strauch wandern ließ, hatte für mich die gräßliche Länge schreckenvoller Erwartung.

Einen Augenblick schien er sich zurückziehen zu wollen und wandte sich mit außerordentlicher Trägheit dem Walde zu. Dann bei dem Geräusche eines Vogels, der durch das Laubwerk strich, drehte er plötzlich mit Lebhaftigkeit den Hals, ein phosphoreszirendes Licht sprühte aus seinem Blicke. Aber er entdeckte nichts; er blieb stehen, den Kopf im Profil, halb gegen die Schulter gekehrt, in so graziöser Haltung, wie eine Katze. Er zögerte augenscheinlich zwischen zwei Richtungen; ich hörte nicht nur mein Herz schlagen, sondern in gewissem Sinne auch mein Gehirn.

Endlich kam die Bestie zu einem Entschluß. Sie wandte sich von Neuem dem See zu, that einen Schritt gegen das Ufer. Dieser Schritt brachte sie mir nicht näher, es konnte sein, daß die gewählte Richtung eine mir günstige war. Aber bei einem zweiten, rascheren Schritte entschied sich mein Schrecken: ich machte einen Satz, dann einen zweiten, ich erfaßte mein Rad.

Ein solcher Schwindel beherrschte mein ganzes Wesen, daß ich mir zuerst selbst nicht Rechenschaft darüber gab, ob der Tiger sich gerührt hatte oder nicht; aber während ich in den Sattel sprang, sah ich blitzartig den großen Körper sich ducken, ich hörte den Sprung. In demselben Augenblick gab ich den ersten Pedaltritt.

Trotz der Aufregung waren meine Bewegungen sicher, gleichmäßig, behende. Es schien, als ob ich ganz Instinkt geworden war, als ob jede meiner Fibern jenem dunklen Willen gehorchte, der hundert Mal geeigneter ist, uns aus der augenblicklichen Gefahr zu helfen, als der klarste Verstand. In zwei Stößen erlangte ich die höchste Geschwindigkeit, und in der winzigen Zeitspanne, welche zwischen dem ersten und dem zweiten Sprunge verfloß, war ich für den Kampf gerüstet.

Ich trat mit einer wahnsinnigen Energie, aber beim viertem Sprunge war die Entfernung bereits auf einige Schritte zusammengeschrumpft; beim fünften hatte das Thier sozusagen nur die Tatze auszustrecken, beim siebenten berührte es meinen Reifen. Ich glaubte mich verloren; die Anstrengung, die ich dann machte, schien mir vergeblich. Aber die Klaue verfehlte das Ziel, streifte es kaum, und da die Maschine unbehindert ihren Lauf fortsetzte, war der Tiger beim achten Sprunge etwas weniger schnell, eben weil er die Beute versäumt hatte.

In diesen schwindelnden Sekunden hatte ich die Eingebung, gegen einen Gojavabaum abzuschwenken, der sich am Rande des Weges befand, und wieder entwischte ich, indem die Bestie zweifellos zauderte, da ihr der Baum einen ausreichenden Sprung nicht gestattete oder sie zwang, sich zu wenden.

Obwohl meine Geschwindigkeit nun ihren Höhepunkt erlangt hatte, hatte ich nicht die geringste Hoffnung mehr. Ich fühlte nur zu wohl, daß ein oder zwei Anläufe des Gegners den Kampf endgiltig beschließen würden. Bei dem folgenden Sprunge wurde ich von Neuem fast erreicht; aber während mein Rad vor der Klaue floh, sah ich blitzartig, daß ich über einen ziemlich langen und sehr schmalen Steg hinwegsetzen mußte, der eine Art Bewässerungskanal überbrückte. Diese Wahrnehmung gab mir wieder einigen Muth; ich hatte den sehr bestimmten Eindruck, daß der Tiger einen Augenblick zögern würde, daß es sein konnte, daß er einige Meter verlor, indem er beim Uebergang seinen Lauf verlangsamte. Und so kam es in der That. Als ich mich jenseits des Kanals befand, hatte ich der furchtbaren Katze etwa zehn Schritte abgerungen. Ich glaubte wohl, daß ich in der Trunkenheit dieses Vortheils meinen Pedaltritt noch beschleunigte.

Während der folgenden Sekunden holte der Tiger nach und nach das Versäumte wieder ein, aber mit etwas weniger Leichtigkeit, als im Anfang. Ein Schimmer der Hoffnung stählte meine Kräfte, und bald blieb der Abstand ein gleichmäßiger. Ich kann nicht sagen, daß ich meine Anstregungen verdoppelte, denn ich hatte mein Maximum erreicht, aber ich bewahrte meine ganze Energie. Nach einigen hundert Metern hatte ich die beseligende Gewißheit, daß ich nicht nur meinen Vortheil behauptete, sondern daß das Thier selbst einige Meter verloren hatte. Ueber einen kleinen Abhang ließ ich mich hinabrollen, wie ein Geschoß, das sich aus Eigenem weiterhelfen würde, und ich gewann so einen neuen Vorsprung.

Schon triumphirte ich. Ich glaubte mich gerettet, ich trieb das Pedal mit einer wonnigen Raserei. Ein Umstand stellte Alles wieder in Frage; gegen den Eingang einer Pisangpflanzung lag ein belaubter Zweig, den irgend ein Arbeiter bei Seite geschleudert haben mochte, und der mir den ganzen Weg versperrte. Es war zu spät, ihn zu vermeiden, überdies, wie mich herabbeugen oder aus dem Sattel springen unter solchen Verhältnissen? Mein Entschluß stand augenblicklich fest: ich setzte über das Hinderniß.

Zum Unglück verlor ich dadurch meine Richtung, und ich mäßigte mein Tempo, um nicht aus dem Gleichgewicht zu kommen. Die Bestie mußte das bemerken, sie nahm einen verzweifelten Anlauf, und ich sah den Augenblick, wo ich trotz allem der furchtbaren Klaue anheimfallen würde. Ein Taumel erfaßte meine Sinne, ich hatte das gräßliche Gefühl, als ob ich schwindelnd und rettungslos in einen Abgrund stürzte, und mich überkam eine seltsame Ergebung in den Tod. Aber das ging blitzschnell vorüber.

Einen Augenblick später hatte ich den Kampf bereits voll wieder aufgenommen; es war die letzte Anstrengung. Der Tiger, wenngleich noch immer schnell wie ein gutes Jagdpferd, war endgiltig besiegt durch das Rad; er gab bald die Verfolgung gänzlich auf, theils wohl aus Entmuthigung, theils auch ohne Zweifel wegen der Nähe des Dorfes, das er zu fürchten gelernt hatte.

Ich ruhte gleichwohl nicht eher, als bis ich die Behausung meines Wirthes erreicht hatte, und erst da kam das grenzenlose Erstaunen in mir zum Ausbruch über die Gefahr, in der ich geschwebt hatte, die Freude, zu leben, und der Stolz, mich an Geschwindigkeit mit einem der behendesten und furchtbarsten Thiere der Schöpfung gemessen zu haben.

Von diesem Tage an hatte ich die innerste Empfindung, daß das Fahrrad, dieses zarte, geschmeidige und lebende Ding, das Erkennungszeichen einer neuen Zeit bildet, und eben weil ich vielleicht der erste Mensch war, der mit der bloßen Kraft seiner Muskeln den Tiger in einem wirklichen Wettlaufe besiegte, fühlte ich um so tiefer, welch wunderbaren Fortschritt es für uns bedeutet, daß wir, die wir seit Zehntausenden von Jahren zu den langsamen Geschöpfen verbannt waren, nunmehr unter den schnellsten der Erdenbewohner Platz genommen haben.

Bekanntmachung.

Der der Stadt gehörige Holzagerplatz am Weichselufer neben den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m. und einer Breite von 14 m., also 840 □ m. groß, soll auf die Zeit vom 1. April d. Js. auf ein evtl. auch auf 3 Jahre anderweit vermiethet werden und fordern wir hiermit Miethslustige auf, ihre schriftlichen verschlossenen Gebote bis

Montag, den 11 März d. Js.
Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau I abzugeben. Daselbst liegen auch die Miethsbedingungen zur Einsicht aus. Der Platz kann durch den Uferaufseher **Wollboldt** vorgezeigt werden.

Thorn, den 25. Februar 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 20. Februar bis einschl. 1. März d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. T. dem Arbeiter Carl Mielke. 2. S. dem Kanzleigehilfen August Rostankowski. 3. S. dem Hausdiener Johann Szczutkowski. 4. T. dem Tischlermeister Mathias Tobolski. 5. T. dem Gärtnereibesitzer Max Kröcker. 6. S. dem Schuhmachermeister Johannes Ziolkowski. 7. T. dem Kriegsgerichtsrath Wilhelm Fuhse. 8. S. dem Arbeiter Wilhelm Bröker. 9. T. dem Malermeister Anton Zielinski. 10. unehel. Tochter. 11. T. dem Kutscher Stanislaus Hoppe. 12. T. dem Arbeiter Thomas Koproczinski. 13. S. dem Platzmeister Johann Borowski. 14. S. dem Böttcher Johann Zgaga. 15. T. dem Bäcker Friedrich Stiehlau. 16. T. dem Hilfslademeister Karl Engel. 17. T. dem Kaufmann Anton Jencek. 18. S. dem Schlosser Hermann Kremin. 19. S. dem Töpfergesellen Emil Romeike. 20. S. dem Oberpostassistenten Eduard Bigalke. 21. S. dem Kaufmann Theophil Wisniewski. 22. uneheliche T. 23. S. dem Obsthändler Franz Wolski. 24. S. dem Fleischermeister Herrmann Rapp. 25. T. dem Kutscher Heinrich Gielsdorf.

Sterbefälle.

1. Schreiber Robert Tapper $37\frac{1}{2}$ Jahre. 2. Luise Papke $1\frac{3}{4}$ Jahre. 3. Restaurateurfrau Franziska von Barczynski $32\frac{3}{4}$ J. 4. Adam Sczutkowski $\frac{1}{2}$ Stunde. 5. Kaufmannsfrau Marie Schulz aus Stangenwalde $35\frac{3}{4}$ Jahre. 6. Taxator Leopold Jacobi $53\frac{1}{2}$ Jahre. 7. Oberförsterwittwe Friederike Nicolai 87 J. 8. Militär-Invalide Arthur Wakarecy $22\frac{1}{2}$ J. 8. Stefania Forspaniak 2 Mon. 10. Malergehilfe Leonhard Kirschkowski $21\frac{3}{4}$ J. 11. Gertrud Gehrke 20 Tage. 12. Schuhmachermeisterswittwe Johanna Müller $85\frac{1}{4}$ J. 13. Arbeiterin Florentine Hildebrandt $37\frac{1}{2}$ J. 14. Ulan Albert Willmann $18\frac{1}{2}$ Jahr. 15. Pionier (Gefreiter) Richard Koepsei $22\frac{3}{4}$ J. 16. Joseph Lewandowski $8\frac{3}{4}$ J. 17. Schornsteinfegergeselle Robert Rybacki $32\frac{1}{4}$ J. 18. Johann Kowczykowski $1\frac{1}{4}$ J. 19. Dienstmädchen Johanna Dudek $23\frac{3}{4}$ J. 20. Clara Nowacki 5 J. 21. Rentiere Amalie Zermann $71\frac{3}{4}$ J. 22. Gymnasiast Otto Merz $16\frac{1}{2}$ J. 23. Gertrud Golembiewski $7\frac{1}{3}$ Mon. 24. Arbeiter August Lau $60\frac{1}{4}$ J.

Aufgebote.

1. Koch Max Grazel und Barbara Tillmeister-Danzig. 2. Arbeiter Heinrich Hahn-Neumünster und Johanna Wrage-Hartenholm. 3. Oberleutnant im Garde-Fuß-Art.-Regt. Wolfgang von Hanstein-Spandau und Martha Bellardi-Krefeld. 4. Holzsäger Ernst Hertel-Ottersberg und Anna Gerdes-Meinershausen. 5. Maler Hermann Jacobi und Lucia Karnath. 6. Hoboist und Sergeant im Fuß-Art.-Regt. 15 Otto Keßler und Hedwig Lüdtke-Kostbar. 7. Sergeant im Pionier-Bat. 2 Arthur Jantzen-Stettin und Ottilie Sodtke-Grabowitz. 8. Arbeiter Karl Müller-Buckow und Therese Förste-Lichterfelde. 9. Holzarbeiter Edwin Dirks-Ohra und Balbina Sprungala-Danzig. 10. Bleicher Max Michelsen-Langenfelde und Johanna Waedje-Hamburg. 11. Kaufmann Arnold Kbämbt-Vandsburg und Anna Heinrich-Schwiebus. 12. Feuerwerker im Fuß-Art.-Regt 11 Walter Gritschke und Helene Schwendig. 13. Metallarbeiter Oskar Liepke-Reinickendorf und Emma Sauer-Berlin.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Johann Mroczkowski mit Sophie Piwonski-Schönwalde. 2. Kaufmann Joseph Leschinski-Breslau mit Livia Oser. 3. Feuerwerker im Fuß-Art. Regt. 11 Theodor Troike Schießplatz Cummersdorf mit Luise Fieseler.

Guten trockenen Torf

für Mark **10,50** frei Haus liefert
Gustav Becker, Schwarzbruch.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. | **Tapezierer** | **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons ☛ stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

Nordische Elektricitäts- und Stahlwerke
Act.-Ges.
Abtheilung Ostdeutsche Industriewerke
in Danzig.
Specialität:
Dampfkessel jeder Art
Hydraulische Nietung u. pneumatische Stemmvorrichtung.
Projekte u. Kostenanschläge auf Verlangen ohne Berechnung.

Konkursmassen-Ausverkauf
der
Otto Feyerabend'schen
Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Handlung.
50% unter Ladenpreis
(also zu halben Preisen.)

Schönste Auswahl in
Jvory-Sport-Kassetten, Karten u. Bogen.

Für Ostern
Herbarien, Zeugniß- u. Ordnungs-Mappen, Federkasten, Bleistifte, bessere Tusch- u. Aquarellkasten, sowie **einzelne Tuben** in noch sehr großer Auswahl.

☛ Osterkarten. ☚
Einsegnungskarten,
sonstige Gratulationskarten.
Bessere Bilderbücher und Aufkleidepuppen, letztere fertig im Karton und in Bogen-Bildereinklebe-Albums.

Courir- und Handtäschchen, Reisetintenfässer. Closetpapier für Haus und Reise.

☛ Monopressen ☚
zum Selbstprägen von Monogramms auf Briefbogen und Couverts.

Selten günstige Gelegenheit: ☛
Gesammt-Ansicht von Thorn
6farbiges Kunstblatt 18/40 cm groß und kartonirt, früher fünf Mk., jetzt **nur 2,50 Mk.**

Ganze **Laden- und Schaufenster-Einrichtung** zu jedem nur annehmbaren Preise zu verkaufen.

Infolge der Herabsetzung des Reichsbank-Diskonts vergüten wir bis auf Weiteres für Depositengelder

mit täglicher Kündigung	3%	p. a.
monatlicher	"	3½%
dreimonatlicher	"	4%

Norddeutsche Credit-Anstalt
Filiale Thorn.

Hausflaggen mit Adler, 3 mtr. lang, $1\frac{1}{2}$ mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.
Vereinsfahnen
Franz Reinicke, **HANNOVER.**

Die neue Auflage des kürzlich im Verlage von **E. Pierson, Dresden,** erschienenen Sensations-Buches

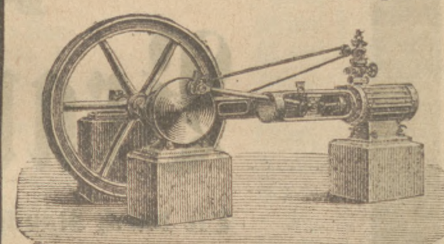
Verbotene Liebe
von
M. Volkart
ist soeben fertig gestellt und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Brochiert 2 Mk., eleg. gebunden 3 Mk.

Gartengrundstück
Villa „Martha"
mit Stallungen **Mellienstraße 8,** am rothen Weg zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres
Schuhmacherstraße 1, pt. r.

Polnisch sprechenden
Apothekerlehrling
sucht zum 1. April d. Js.
J. Reichmann,
Apothekenbesitzer,
Inowrazlaw.

LOOSE
zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos à **1,10** Mk.,
zur **Königsberger Schloß-Bau-Lotterie.** Ziehung vom 13. bis 17. April 1901. Loos à **3,30** Mk.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen
sowie **Dampfmaschinen** und



Holzbearbeitungs-Maschinen
bauen als Specialität
nach neuesten Erfahrungen.

Karl Roensch & Co., Allenstein
Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.

Das Lager, bestehend aus **Bau- und Nutzholz, Brettern u. Baumaterialien, Rohrgewebe, Gyps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern,** ebenso **ca. 300 mtr Granitkleinschlag** wird fortgesetzt billigst ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer Chaussee Nr. 49,** ertheilt. Daselbst ist auch **ein großes Geldspind** zu verkaufen.

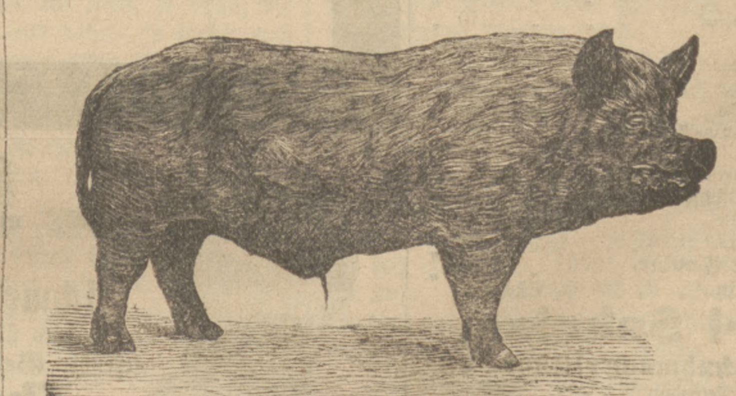
Verkaufszeit von 8—1 Uhr Mittags und von 2—5 Uhr Nachmittags.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

---

11 450 Zuchtschweine

Allein auf Ausstellungen der D. L. Ges. 157 Preise.



In Posen erhielten 12 ausgestellte Thiere 12 Preise, darunter 2 Sieger-Ehrenpreise.

und zwar: **6040 Eber** und **5410 Sauen** der
grossen weissen Edelschweine
sind seit 1887 bis Ende Dezember 1900 von der Domäne
Friedrichswerth
verkauft! ☛ Prospect gratis und franco!

Friedrichswerth bei Gotha. Januar 1901.

Ed. Meyer, Domänenrath.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch
nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

Franz Krüger

Teppiche und Tischdecken

Wollmarkt 3, **Bromberg,** Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.



Corsets neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands Corsets nach sanitären Vorschriften. **Neu!** Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Rothklee,

garantirt inländisch, seidefrei 90—95% Keimfähigkeit.

Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee, echte Provenzer **Luzerne, Seradella,** amerik. **Pferdezahnsaatmais, Tymothee,** engl. und ital. **Reygras,** sowie sämmtliche Sämereien für Land- Forstwirthschaft und Gartenbau offeriren zum billigsten Tagespreise unter Garantie für bestgereinigte gut keimfähige Saat.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Zur Frühjahrsbestellung:

Rothklee, Weissklee, Thymothee, Seradella, garantirt seidefrei **Saatwicken, Saaterbsen, Saatgerste, Saathafer,** offerirt billigst

Gottfried Goerke,
Windstraße,
gegenüber der Altstädtischen Kirche.

Täglich frische Sendungen

Braunschweiger Zervelat-, Mett-, Rauchenden-, Schlack-, Rügenwalder Zervelat-, Mett-, Thüringer Blut- und Leber-, Sardellen- und Trüffelleber- **Wurst**

Frankf. Würstchen lose,	Paar	25 Pfg
Rawitscher Würstchen	"	15 "
dieselben zwei	"	25 "

Delikateßwürstchen in Dosen.

Wiener Würste (Saucischen)	4	Paar	1,00 Mk.
" " "	12	"	2,75 "
Frankf. Würstchen Büchse	10	Stück	1,80 "
" " "	20	"	2,30 "
" " "	40	"	4,50 "
Delikateßheringe ohne Gräten	1/1	Büchse	1,15 "
dieselben	1/2	"	0,70 "
Bratheringe	8	Ltr. Dose	3,35 "
"	4	" "	2,00 "
"	2	" "	1,25 "
Heringe in Gelée	2	" "	1,40 "
Rollmops	2	" "	1,50 "
Bismarckheringe	2	" "	1,50 "
Delikateßheringe	4	" "	2,30 "
Russ. Sardinen		Faß	1,70 "
Beste Christiania-Anchovys		Glas	0,40 "
Appetit Syld		Büchse	0,40 "
Lachs in Scheiben Büchse à 0,75, 1,10 und			1,50 "
Anchovys-Paste		Büchse	0,60 "
Russ. Caviar, gr. Korn,		Pfund	6,50 "
Astrachaner Caviar		"	7,00 "

derselbe in 1/8, 1/4 und 1/2 Büchsen.

Carl Sakriss,
26. Schuhmacherstraße 26.
Telephon Nr. 252.



Apotheke von **H. Kahle** in Königsberg.

Neu! Unsere Plättmaschine Hand- oder Kraftbetrieb, Gas- oder Petroleumheizung, trocknet, plättet Kragen, Manschetten, Servietten, Gardinen. **Rumsch & Hammer Forst Laus.** compl. Einricht. von Dampfwäschereien und Plättanstalten. Vertreter gesucht.

Selten wohlfeiles Angebot!

Herrmann Seelig,

Mode-Bazar.

Fernsprecher 65 THORN, Breitestr. 33

eröffnet mit dem heutigen Tage den



Großen

Brand-Ausverkauf.

Die durch Rauch und Wasser beschädigten Waaren

Kleiderstoffe in Wolle u. Seide, schwarz u. couleurt.

Damen-Confection, Leinen- und Baumwollwaaren,

Gardinen, Teppiche etc. werden

50 %

unter dem bisherigen Verkaufspreise ausverkauft.

Die beschädigten Waaren sind in besonderen Abtheilungen ausgelegt und mit den früheren und jetzigen Preisen versehen.

Der Verkauf hat Freitag, den 1. März cr. begonnen und endet Sonnabend, den 9. März cr.

Herrmann Seelig, Modebazar.



Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte!

Plomben,

schmerzlose Zahnoperationen!

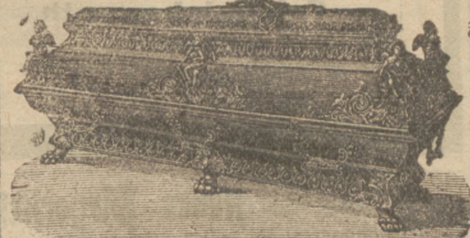
Auch übernehme ich die Umarbeitung nicht korrekt sitzender Gebisse bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, Seglerstraße 30.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.



Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene

Särge

sämmtliche Sarg-Ausstattungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu **billigsten Preisen** das Sarg-Magazin von

A. Schröder, Coppernikusstraße 41.

Strumpf- u. Sockenfabrik
(Windstraße 5, I)

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**



Alle Sorten

Jagd-Gewehre

unter Garantie für guten Schuß billigst. **Centralf. Patronen** Cal. 16 „Fasan" pr. 100 Stck. 6,75. Alle anderen Sorten billigst.

G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Husten ✚ Heil
(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden

gute Pension.

Brückenstraße 16, I.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins
THORN, Katharinenstrasse 8.
Fahrstuhl zum Atelier.



erhält man einen photographischen **Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

OSWALD GEHRKE'S



bei Husten u. Heiserkeit

zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt, **sofort trocknend u. geruchlos,** von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein ächt in Thorn **Anders & Co.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Remin., den 3. März 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nach der Predigt: Abendmahlsfeier.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für hilfsbedürftige Studirende der Theologie.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Prüfungspredigt. Herr Candidat Lenz.
Nachher Kirchenvisitation.
Beichte und Abendmahl fällt aus.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½ 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für hilfsbedürftige Theologiestudirende.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.